

mußte, schwenkte England ganz plötzlich in seiner Balkanpolitik um. Es ging — zunächst sogar, ohne mit den Russen irgend etwas abgemacht zu haben — zur russischen Zersetzungs politik über, verleugnete die Griechen und unterstützte mit wundervoller Feinheit die bulgarischen Wirren!

Die im Beginn sehr mißtrauische russische Regierung ließ sich schließlich mit solcher unheimlichen Freundschaft Gewalt antun, als ihr auseinandergesetzt ward, daß der in Konstantinopel unumschränkt herrschende deutsche Einfluß sicherlich sowohl die englischen als auch die russischen Bestrebungen zuschanden machen würde, wenn man nicht gemeinsam so schnell als möglich in Mazedonien eine Lage schüfe, aus der eine vollständige Umwälzung der Dinge hervorgehen könnte.

Ob England nachher von dem Euxinograder Vertrag Kenntnis gehabt hat, ist dokumentarisch nicht darzutun. Aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß, zur Zeit seiner Unterzeichnung, in Petersburg Engländern vielfach indiskrete Mitteilungen gemacht wurden. Aber da sich England mit Rußland in den wirklich weltpolitischen Fragen bereits auseinandergesetzt hatte, konnte es die eventuelle Verwirklichung des großbulgarischen Gedankens an sich ruhig hinnehmen. Denn es wollte ja sicherlich keinen Territorialbesitz in der europäischen Türkei, konnte aber bei den im Euxinograder Vertrage vorgesehenen Verwicklungen sehr wohl hoffen, alle bisher in Asien fehlgeschlagenen Machenschaften ohne weiteres zum Ziele zu führen und sich sogar jene Reserven am Mittelmeer westlich von Ägypten sichern, deren Besitz, wie wir sahen, auch in Gegen-